

Der Kampf

Organ der Allgemeinen Arbeiter-Union
(Revolutionäre Betriebs-Organisationen)

Jahrg. 3. Nr. 50. 1. Ausgabe Erscheint wöchentlich zweimal.

Preis 35,— Mark

Der Verrat der Anilinsklaven

Ludwigshafen war eine Episode in der großen Tragödie des deutschen Proletariats. Ein vollständiger Sieg der deutschen Gewerkschaften. Die AFD. hat Zeitsiege zu verzeichnen. Die Ludwigshafener Proletariat gehen geschlagen in die Betriebe, wie wir es vom ersten Augenblick an voraussahen und schrieben.

Unerbittlich muß das Kapital die Proletariat gruppenweise niederschlagen, wenn es nicht will, daß das Proletariat als Klasse zusammenkommt, um seine geschichtliche Aufgabe zu erfüllen. Die gewerkschaftliche Taktik hat sich glänzend bewährt. Das pfälzische Proletariat ist schachtmatt gelegt, wenn andere Gruppen an die Reihe kommen.

Die Politik der 3. Internationale ist von deren Provokationsagenten auf der graden Linie vertreten worden. Eine Etappe ist erreicht: Eine Anzahl kleiner Gewerkschaftsbeamten, die im Auftrage ihrer höheren Vorgesetzten recht und schlecht ihre kapitalistische Pflicht gegen das Proletariat täten, sind abgelöst und durch AFD.-Strategen ersetzt. Um dieser Posten wegen brüllte die AFD. 4 Wochen lang: „Ausbleiben, wenn ihr siegen wollt.“ „Das Kapital ist im Wanken.“ Um dieser ererbten Gewerkschaftsposition opferte Moskau Millionen.

Nur einem Proletariat, das vollständig im Dunkeln die AFD. „Verrat der Gewerkschaften“ vorleiten. Die Gewerkschaften begingen hier keinen Verrat. Die Gewerkschaften begehren schon seit langer Zeit keinen Verrat am Proletariat. Wenigstens nicht, wenn die Proletariat im offenen Kampf gegen das Kapital stehen. Verrat ist, wenn jemand einem anderen etwas vorkauft und das Versprechen nicht hält, vielmehr etwas anderes, das Gegenteil macht. Das taten die Gewerkschaften im Falle Ludwigshafen nicht. Vom ersten Augenblick an standen sie offen auf der Seite des Kapitals — wie das anders auch gar nicht möglich ist — und standen den kämpfenden Proletariats als Feind gegenüber. Ein Blick in die Gewerkschaftspresse zeigt uns sofort, daß die Gewerkschaften vom ersten Augenblick an mit offenen Karten spielten. Die sozialdemokratischen Blätter in Ludwigshafen und auf der anderen Seite des Rheins, in Mannheim, brachten halbleitige Inserate des Kapitals gegen das Proletariat. Die Gewerkschaften verbreiteten die Befehle des Kapitals durch Flugblätter, bezahlte aus den Gewerkschaftsbeiträgen. Das ist kein Verrat, sondern offene Feindschaft.

Das „Verrat der Gewerkschaftsbürokratie“ der AFD. ist hier das „Haltet den Dieb“ des erlittenen Diebes. Verrat an den kämpfenden pfälzischen Proletariats beging einzig die AFD., in deren Banne die Zentralstreikleitung stand und handelte. Die monatlich mit 50 Millionen Mark von Moskau bezahlten Führer der AFD. wußten von vornherein, daß ein einzelner Betrieb nicht siegen kann. Sie wußten sehr genau, daß diese Zehntausende Proletariat nicht durch Beteiligung an der Revolution werden konnten. Die Herren trieben mit dem pfälzischen Proletariat Schindluder, um einige Gewerkschaftspositionen zu ergattern. Die mit fürchterlichem Geldreize ingenierte Betriebsrätebewegung hat nirgends den Versuch gemacht, die Proletariat zur aktiven Solidarität, zur Taktiksolidarität, zum Generalstreik aufzurufen. Es liegt im Interesse Kaufmanns, daß die Produktion nicht gestört wird. Deshalb schwang die AFD. mit ganz zweifelhaftem Erfolge den Bettsack. Das ist Verrat! Verrat ist es ferner, daß die AFD. die Zentralstreikleitung aufwiegelte, die vom Proletariat gemeinsam zur gemeinsamen, unterschiedlichen Verteilung aufgebracht Gelder, den in vorderster Reihe stehenden Kämpfern — den Mitgliedern der Allgemeinen Arbeiter-Union und den Syndikalistinnen — vorzuenthalten.

Mit stinkender Verrätermanier ist die AFD. den kämpfenden Proletariats in den Rücken gefallen. In einer Riesenversammlung von 15 000 Proletariats wurde einstimmig beschlossen, die Notstandsarbeiten einzustellen. Die 4000 Notstandsarbeit verrichtenden Proletariat sollten aus dem Betriebe gezogen werden. Von den nicht an der beschlußfassenden Versammlung beteiligten Proletariats wurde das restlos ausgeführt. Die Zentralstreikleitung zog aber nur rund 300 Proletariat aus dem Betriebe, ersetzte diese durch Betriebsräte und log den Proletariats vor, daß die Notstandsarbeit eingestellt ist! Das einzige wirkliche Mittel, mit dem ein einzelner Betrieb noch einen Druck ausüben kann, wurde von der AFD. sabotiert. Die AFD. hatte die unbedingte Leitung in der Hand und trieb durch ihre Betriebsräte hinter dem Rücken der kämpfenden Proletariat organisierten Streikbruch. Das geschah auch gegen den Willen der Ludwigshafener AFD.-Mitglieder. Auch diese sind den Bonzen nur Mittel, die Gewerkschafts- und Ministerposten zu ergattern. Wenn wir vom Verrat der

AFD. sprechen, so meinen wir stets den Verrat der Bonzen als den tatsächlichen Besitzern der AFD. Das sagen wir auch den AFD.-Betriebsräten aus Berlin, die sich schriftlich bei uns beschwerten, daß wir durch den Vorwurf auch sie des Verrates ziele. Verrat an der Sache des kämpfenden Proletariats ist es auch, wenn die AFD. die Leitung des Streiks den Gewerkschaften anbot. — Das sei hiermit den Proletariats gesagt, die gedankenlos mit den bezahlten Betrügern vom „Verrat der Gewerkschaften“ reden.

In einer ganzen Reihe Gewerkschaften sitzen angestellte AFD.-Funktionäre, die den brutalen Gewaltakt der Gewerkschaften bedecken und mitmachen. Mit keinem Ton sind sie an ihre Mitglieder oder an das Proletariat herangetreten, um es gegen die Schurkenstreiche der Gewerkschaften auf den Plan zu rufen. Die Futtertruppen zu halten, einige dazu erobern, war ihnen wichtiger.

Die Haltung des deutschen Proletariats den Anilinsklaven gegenüber, ist dem Kapital und seinen Zuhältern aus den Gewerkschafts- und Parteizentralen Bürgschaft dafür, daß dieser Niederlage andere folgen werden. Die Proletariat wollen und können nicht die Lehre aus den Niederlagen ziehen. Der süddeutsche Metallarbeiterstreik, Düsseldorf, jetzt die Pfalz, immer dasselbe Bild. Auf der einen Seite, das Kapital und die Gewerkschaften als geschlossener Ring, auf der anderen Seite, die Anilinsklaven. So lange das Proletariat sich durch die Gewerkschaften selbst hindert und sich seine Helfer züchtet, solange wird es an der Solidarität gehindert sein und Niederlagen erleiden. Hundertfach schon hat das Proletariat die Erfahrung machen müssen, daß es in einzelnen Gruppen und Betrieben auch nicht die kleinste Forderung durchsetzen kann. Setzt sich ihm das Kapital als Ganzes gegenüber. Das trifft zu bei materiellen wie bei ideellen Forderungen. Und doch hält es fest an der gewerkschaftlichen Zersplitterung, züchtet sich seine Totengräber in den Gewerkschaften weiter und folgt zwangsläufig deren Befehlen.

Bei Strafe seines Unterganges ist das Kapital heute angewiesen, diese Zermürbungstaktik zu treiben. Die vernichtete Kaufkraft des Proletariats gestattet nur noch Profitmöglichkeit, wenn diesem die Lebenshaltung immer mehr beschnitten wird. Will das Proletariat als Klasse sich vor der vollständigen Verflüssung und vor dem Hungertode retten, muß es begreifen, daß es nur als geschlossene Klasse dem gut organisierten und mächtigen Gegner entgegenzutreten kann. Der Ludwigshafener Streik hat aus neue bewiesen, daß der Kampf nur vom Betriebe aus geführt werden kann. Würde das gesamte Proletariat auch nur 4 Tage die Kraft und Geschlossenheit der Ludwigshafener Anilinsklaven aufgebracht haben, würde die ganze bürgerliche Ordnung in die Brüche gegangen sein.

Aus diesem Kampf muß das Proletariat die Lehre ziehen, daß es sich in den Betrieben zu organisieren hat, um die Macht der Gewerkschaften zu brechen. Das betriebsweise organisierte, zur Klassenfront zusammengeschlossene Proletariat wird von selbst zur Erkenntnis kommen, daß es kein politisches Macht und die Betriebe erobern muß, will es sein Recht auf Leben geltend machen. Zerstümmung der Gewerkschaften, betriebsweiser Zusammenschluß zur Klassenfront, Kampf um die Macht, das ist heute die Parole.

2000 gemafregelte Anilinarbeiter

Genossen! Eine große Anzahl gemafregelter Unionsgenossen liegen auf der Straße. Die fünfte Woche zum größten Teil fast ohne jede Unterjüngung, stehen sie buchstäblich unter den Bajonetten. Terror, Hunger und Verzweiflung dürfen diese Revolutionäre nicht niederringen.

Das dürfen wir nicht zulassen!

Gewerkschaftsanwälte und Rostsozialdemokratie jubeln über die Niederlage der Anilinsklaven. Proletariat! Unsere revolutionäre Pflicht gebietet uns dringend Solidarität mit den Opfern der Gewerkschaftsjustiz.

Sofort die Umlagen heran!

Sofort abgerechnet!

Sendet alles Geld aus den Bezirkskassen!

Bei der Endabrechnung können die vorausgabten Gelder aus den Bezirkskassen von den abgeleiteten Solidaritätsmarken wieder einbehalten werden.

Jetzt heißt es sofort handeln.

Wo noch rückständige Umlage-Marken nicht geklebt sind, muß es stehenden Fußes nachgeholt werden. Auch die laufende Umlage muß sofort heran.

Sofort! das ist hier entscheidend.

Sammelt in den Betrieben!

FAUD. (Syndikalistinnen)

Der Syndikalismus stellt keineswegs eine geschlossene Auffassung dar. Während die Syndikalistinnen einiger romanischer Staaten revolutionäre Klassenkämpfer sind, die, obgleich kein klares und einheitliches Ziel verfolgend, oft mit der Waffe in der Hand im Kampf standen, hat sich der deutsche Syndikalismus bisher nicht aus einem weiten, kleinstädtischen Pazifismus lösen können. Wir wollen heute nur vom deutschen Syndikalismus sprechen.

Auch in Deutschland gibt es soviel verschiedene Auffassungen, Wirkungen und Verwirrungen vom Syndikalismus, als syndikalistische Organisationen. Die Allgemeine Arbeiter-Union, deren Ziel der Kommunismus und als erste Etappe zu diesem die Diktatur des Proletariats ist, steht in allen entscheidenden Fragen dem Syndikalismus ablehnend gegenüber: im Ziel, in der Auffassung vom Staate und vom künftigen Aufbau der Wirtschaft; in der Taktik und in der Organisationsform. Die Syndikalistinnen halten an den Berufsvereinen (Gewerkschaften) fest und erwecken dadurch im Proletariat einen falschen Glauben, daß sich die Gewerkschaften als Klassenkampfinstrument umwandeln ließen. Unergründbar leben sie noch immer an dem Kleinbetrieb und damit an der rein handwerksmäßigen Gliederung der Schaffenden. Die Entwicklung der Großindustrie, die sie weder hindern noch leugnen können, führt ihnen Gräben ein — sie vermögen sich mit dieser geschichtlichen Entwicklung gar nicht zu reizen.

Es kann nicht geleugnet werden, daß der deutsche Syndikalismus sich in der Vorkriegszeit große Verdienste um die Arbeiterbewegung erworben hat; vor allem durch die Betonung der besonderen Aufgaben der proletarischen Klassenbewegung. Mit Kraft und Ausdauer hat er den Kampf geführt gegen den Kadaverzentrismus der Freien Gewerkschaften, der Selbsttätigkeit und Selbstidenten der Mitglieder erstörte und sie zu toten Beitragszahlern herabdrückte. Mit Energie warf er sich immer und immer wieder aller Führer-Instanzen-Cliquenpolitik entgegen. Er ist nicht müde geworden, die Idee des Generalstreiks zu propagieren, die „direkte Aktion“. — Die frühe syndikalistische Idee der Sabotage als eines Hilfsmittels im Kampf hat ebenfalls im deutschen Proletariat Wurzel gefaßt. Auch die heute zum Schlagwort herabgewürdigte „Passive Resistenz“ ist eine alte syndikalistische Parole. Unter passiver Resistenz verstanden und propagierten die Syndikalistinnen einst: im Betriebe bleiben und Arbeit vortäuschen; den Betrieb aufrechterhalten, aber keine Produkte herstellen. Mit Sabotage verbunden — wenn nötig — kann „Passive Resistenz“ wohl ein Hilfsmittel im Kampf bilden. Wenigleich diese Parolen — wie die syndikalistische Theorie überhaupt — aus einer Zeit stammen, da das Proletariat als Klasse noch ohnmächtig und dem Bürgertum zahlenmäßig unterlegen war.

Gegen den Parlamentarismus lief der Syndikalismus allerdings schon Sturm, als die Parlamente für das Proletariat noch nicht entbehrlich waren. Der Parlamentarismus gab dem Proletariat zeitweise die Möglichkeit, den politischen Kampf zu treiben, auf die Massen aufzudecken zu wirken und einige im Kampfe erworbene Rechte und Vorteile gesetzlich festzulegen. Das war zu einer Zeit als sich das Kapital noch in aufsteigender Linie befand und die Gewerkschaften noch eine geschichtliche Berechtigung hatten. Immerhin hat sich der Syndikalismus auch hier das Verdienst erworben, auf die beim Proletariat Millionen erweckende und bei den Parlamentariern korumpierende Wirkung hinzuweisen. Durch die korumpierende, ein von der Arbeiterklasse losgelöstes Berufsbürokratium züchtende Parlamentspolitik, ist der Syndikalismus zur Ablehnung der Politik überhaupt gekommen. Die Syndikalistinnen verneinen die parlamentarische, einer Partei oder einem Kongress dienende Politik mit Politik schlechthin. Das heute jede Aktion des Proletariats, und mag sie rein wirtschaftlicher Natur sein, politische Auswirkung hat, also politisch ist, vermag der Syndikalismus in seiner unhistorischen Einstellung nicht zu erkennen. Ueber die Eroberung der politischen Macht und über die Uebergangsform vom Kapitalismus zum Kommunismus — der Diktatur des Proletariats — ist keine einheitliche Auffassung vorhanden. Von Proletariats, die dem rückständigen Klassenkampf huldigen, sind alle Schattierungen vertreten bis zum moralisierenden Spießbürger. Manche syndikalistischen Schriftsteller gefallen sich in rein bürgerlich-fittlichen Vorstellungen über Gewaltlosigkeit und in christlichen Anschauungen.

Reben der Ablehnung der „Politik“ ist es die Ablehnung des Staates, womit der Syndikalismus Verwirrung anstiftet. Man ist im syndikalistischen Lager fast durchweg der Meinung, daß der Staat der Grund aller Uebel sei. Der Staat habe das Kapital geschaffen, der Kapitalist habe sein Kapital bloß von der Gnade des Staates, wenn der Staat